

NORGE



Magazin für Skandinavien-Liebhaber

**Die schönsten
Inseln**

Reportage

**Ein Sommer
auf Tautra**

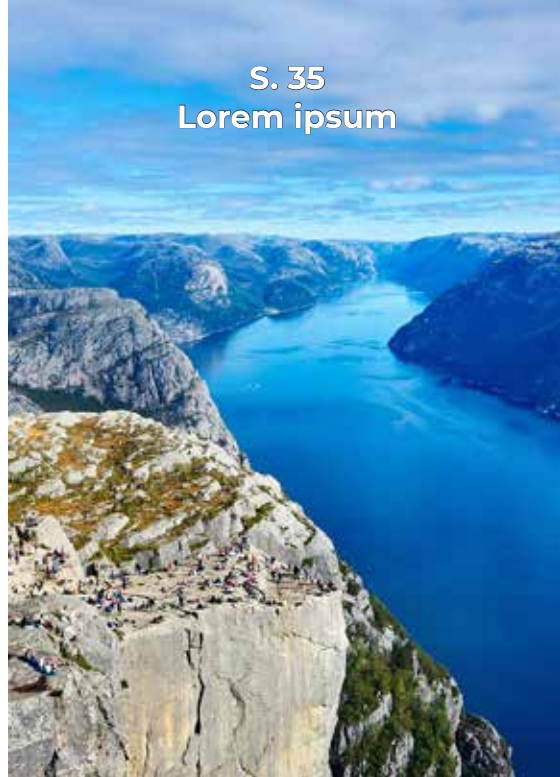
Erlebnisbericht

**Do's and
Dont's**

Glosse



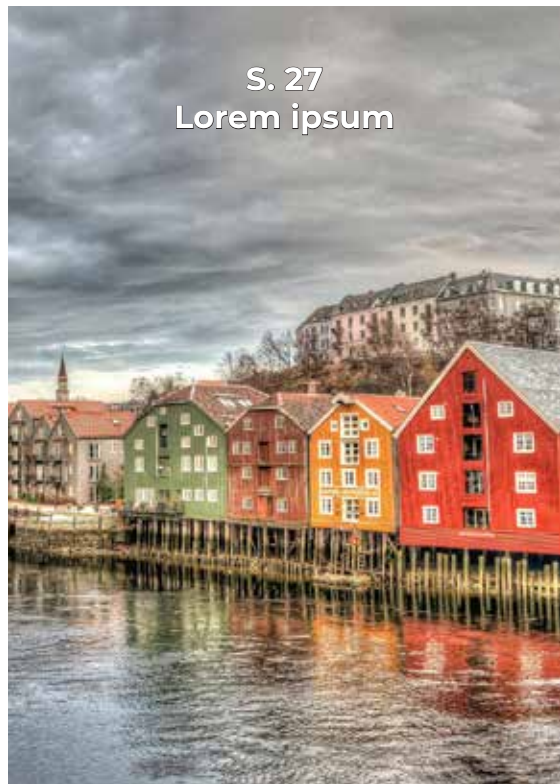
S. 4
Ein Sommer auf Tautra



S. 35
Lorem ipsum



S. 20
Lorem ipsum



S. 27
Lorem ipsum

NORGE

Inhalt

4 Norwegen

Ein Sommer auf
Tautra

5 Lorem ipsum

Dolor sit amet dolor
startum

10 Lorem ipsum

Dolor sit amet dolor
startum

13 Lorem ipsum

Dolor sit amet dolor
startum

16 Lorem ipsum

Dolor sit amet dolor
startum

20 Lorem ipsum

Dolor sit amet dolor
startum

24 Lorem ipsum

Dolor sit amet dolor
startum

27 Lorem ipsum

Dolor sit amet dolor
startum

30 Lorem ipsum

Dolor sit amet dolor
startum

35 Lorem ipsum

Dolor sit amet dolor
startum



Möwen, Meer und Mitternachtssonne

Ein Sommer auf Tautra

Geschrieben von **Angela Woyciechowski**

Unsere Autorin war in Norwegen mit dem Postschiff von Hurtigruten unterwegs. Im Anschluss hat sie als Freiwillige bei einem Kloster auf der Insel Tautra gearbeitet. Wie das für sie war, erfahrt ihr hier.

Es ist kurz vor neun abends. Ich sitze in Freiburg am Bahnhof und warte auf meinen Zug nach Berlin. In mir macht sich Aufregung und Vorfreude breit, denn ich habe zweieinhalb Wochen Urlaub in Norwegen geplant. Mein Ziel ist die Insel Tautra mitten im Trondheim Fjord. Außerdem werde ich mit dem Hurtigruten Schiff von Bergen nach Trondheim fahren – ein Geschenk meiner Eltern zu Weihnachten.

Meine Anfahrt ist lange: Erst mit dem Zug nach Berlin, dann mit dem Flugzeug nach Bergen. Weiter geht es mit dem Schiff bis nach Trondheim und dann mit Zug und Taxi bis zur Insel Tautra.

Die Anreise verläuft überwiegend positiv. Nur in Bergen stehe ich leider plötzlich ohne Koffer da. Der Herr am Flughafen Gepäckservice erzählt mir, dass das jeden Tag passiert und nimmt

meine Daten auf. Ich beschließe also ohne Koffer auf das Postschiff zu gehen und hoffe dabei, dass es nicht zu lange dauert, bis ich ihn wiedersehe.

Das Schiff Midnatsol

Die Zeit auf dem Schiff (insgesamt zwei Nächte) mit dem Namen „Midnatsol“ (Mitternachtssonne) genieße ich sehr, auch wenn um mich herum das Durchschnittsalter der Passagiere etwa 60 ist. Der frische Wind auf offenem Deck und die unendliche Weite des Meeres fesseln mich. Insgesamt machen wir neun Mal Halt auf dem Weg von Bergen nach Trondheim. Hurtigruten – die bekannte Kreuzfahrtgesellschaft feierte 2018 ihren 125ten Geburtstag. Sie verliert 2021 ihr Post-Schiff-Monopol, denn die Regierung hat entschieden eine weitere Lizenz an eine andere Reederei zu vergeben.





Nachdem ich am Flughafen in Trondheim meinen Koffer wiederbekommen habe, be-gebe ich mich auf den Weg zur Insel Tautra. Das Besondere an dieser Insel ist, dass dort ein katholisches Frauenkloster des Zisterzienser-Ordens beheimatet ist. Man kann dort einen Freiwilligen-dienst absolvieren und bekommt dafür Kost und Logis umsonst. Oder man macht ein kostenpflichtiges „Retreat“ und braucht dann nicht mit zu arbeiten. Ein Retreat ist eine kleine Auszeit – meist im Kloster.

Der Duft nach frischem Kuchen

Bei meiner Ankunft werde ich herzlich von Schwester GilChrist empfangen und zu meinem Haus geführt. Es ist, wie ich finde, das schönste Haus auf dem ganzen Areal. Dort steht sogar ein Klavier im Wohnzimmer! Auch mein Zimmer mit Blick aufs Meer ist sehr idyllisch. Am schönsten ist aber das wohlige Gefühl, als ich in das Haus eintrete und es nach frisch gebackenem Kuchen duftet.

„Die Stille hier ist besonders.

Außer dem Kreischen der Möwen und dem Rauschen des Meeres hört man hier nichts.“

Ich fühle mich gleich fast wie zuhause – Rebecca eine deutsche Freiwillige, hat soeben gebacken. Wie hyggelig würden die Skandinavier nun sagen.

Was hier auch besonders ist, ist die Stille. Außer dem Kreischen der Möwen und dem Rauschen des Meeres hört man hier nichts. Der perfekte Ort zum Entspannen!

Klosterlivet – Klosterleben

Der Zeitplan der Schwestern ist vollgepackt. Sieben Mal am Tag gibt es Gebetseinheiten. Die erste beginnt um 4.20 Uhr in der Frühe, die letzte endet um 19.30 Uhr. Dazwischen wird gemäß der Regel „ora et labora“ gearbeitet. Die Zisterzienser sind ein handwerklich arbeitender Orden. Im Gegensatz zu den Benediktinern, die oft lehrende oder wissenschaftliche Arbeiten innehaben. Als Freiwillige kann ich an den Gebeten teilnehmen, muss es

aber nicht. Wie die Schwestern arbeiten die Freiwilligen am Vormittag von 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr und nachmittags von 14.45 Uhr bis 16.45 Uhr – also insgesamt viereinhalb Stunden pro Tag. Diese verbringt man in der Sei-



fen Manufaktur, im Garten, in der Küche oder im Klosterladen.

Ich arbeite diese Woche vormittags in der Seifenmanufaktur und nachmittags im Garten (mit Meerblick). Die freie Zeit verbringe ich mit zeichnen, Klavier spielen, lesen und schreiben.

Außerdem besuchen Rebecca und ich auch häufiger eine Frau die hier auf der Insel lebt. Guri und ihr Mann Olav haben immer eine offene Tür und wir trinken Kaffee zusammen oder spielen Karten.

Am Wochenende hatte Rebecca die Idee, sich einen Drehstuhl zum Töpfern zu zimmern.

Sie hat eine Ausbildung als Keramikmeisterin gemacht und ihr fehlt das Arbeiten mit Ton. Und tatsächlich hat sie es geschafft und hat aus einem alten Bürostuhl und einigen Paletten einen passablen Stuhl mit Drehscheibe gezimmert. Dieser steht nun in Olavs Schuppen – ich bin gespannt, welche Tonarbeiten Rebecca in Zukunft zaubern wird.

Epilog

Es ist jetzt 2 Wochen her, dass ich in Norwegen war und schon hat mich mein Alltag wieder eingeholt. Meine To-Do-Listen sind lang und ich

wünsche mir manchmal die Ruhe zurück, die auf Tautra geherrscht hat. Nicht nur die äußere Ruhe, auch die innere – eben jede Tätigkeit im Moment und mit Ruhe zu machen. Sei es in Ruhe zu kochen, zu arbeiten (ohne Zeitdruck) oder in Ruhe sich dem Malen eines Bildes oder dem Musizieren zu widmen.

Die zwei Wochen auf Tautra waren auch unglaublich langsam – mir kam es so vor, als sei ich einen Monat dort gewesen. Man sagt ja, dass alles was schön ist so schnell vergeht. Hier ist es aber genau anders herum gewesen. Ich habe die Zeit genossen und habe sie dennoch als sehr langatmig empfunden. Und ich habe meine Familie und meine Freunde vermisst – erst in der Ferne merkt man doch auch, wie wichtig manche Dinge sind im Leben.

Meine Familie und Freunde habe ich nun zurück. Aber für die Ruhe-Zeiten muss ich mir selber Orte schaffen. Auch die Mußestunden mit Zeichnen, Schreiben und



„Borders? I have never seen one.

But I have heard they exist in the minds of some people.“

(Thor Heyerdahl)

Musik machen werde ich hoffentlich irgendwie in mein (manchmal hektisches) Alltagsleben integrieren können. Vielleicht kann ich dies als eine kleine Lehre aus Norwegen mitnehmen: Nämlich mir feste Zeitpunkte in meinem Alltag einzuräumen für Mußestunden und Ruhe.

INFOBOX

„Die schnelle Route“ (Hurtigruten) ist die Bezeichnung für die traditionelle norwegische Postschifflinie. Sie verbindet seit 1893 die Orte der über 2700 Kilometer langen norwegischen Westküste. Der eigentliche Postverkehr wurde 1984 eingestellt.







